

## Jahrgangsbericht 2009

Wir stellten die Weichen für das Weinjahr 2009 im zeitigen Frühjahr. In unsere Ockfener und Saarburger Weinberge brachten wir sorgfältig gelagerten Humus ein. Es folgte in den Weinbergen von Kanzem und Wawern das Ausstreuen von Kalkmergel – eine der wichtigsten bodenverbessernden Maßnahmen zum Wohlbefinden der Reben in ihrem Terroir.

Neben den vielen anderen Frühjahrsarbeiten ist die Neuanpflanzung eines Weinbergs eine markante Herausforderung, denn schließlich sollen die jetzt noch jungen Reben uns überdauern. In diesem Bewusstsein haben wir Anfang Mai im Ritterpfad neben der Fläche, in dem wir Jahr für Jahr unsere trockenen Riesling-Kabinett-Weine gewinnen, einen neuen Weinberg angelegt.

Große Anstrengungen erforderte auch unsere neue Spitzenlage Saarburger Stirn. Sie ist ein Musterbeispiel dafür, wie gestalterischer Wille zu durchgreifenden Verbesserungen führt. In diesem Weinberg lässt sich demonstrieren, wie wir mittels Rebschnitt die Qualität steuern: Durch die klassische Einzelstock-Erziehung, verbunden mit dem Biegen kleiner Fruchtruten. Das ist für uns mehr als das Beharren auf einer alten Tradition. Denn das anstrengende Biegen kleiner Fruchtruten zu einer Herzform wird durch die Traubenqualität mehr als belohnt.

Schon früh im Jahresverlauf keimte die Hoffnung, dass der Jahrgang 2009 sich in die Reihe seiner bemerkenswerten Vorgänger: 1999, 1989, 1959 ... würde einreihen können. Der recht frühe Austrieb zur Aprilmitte war vielversprechend. Während beim Spätburgunder die Blüte differenziert verlief, konnte der Riesling vor allem in den besten Schieferlagen – etwa zwei Monate nach dem Austrieb – ungestört durchblühen. Für den weiteren Vegetationsverlauf sind die erfrischenden Regenschauer im insgesamt kühlen Juni zu nennen, die die trockenen Steillagen ausgezeichnet mit Wasser versorgten. Es schlossen sich im Juli und August recht warme und wüchsige Wochen an. Intensive Laubarbeiten waren die arbeitsreiche Folge.

Entgegen der zahlreichen Anzeichen auf einen frühen Herbst kam es doch noch zu einer – für die Ausbildung der Aromen in der Traube wichtigen – langen Vegetationsperiode. Dafür ist der ruhige Vegetationsverlauf im September verantwortlich. Die vergleichsweise späte Lese begann auf unserem Weingut am 7. Oktober mit den Spätburgunder-Trauben aus dem Wawerner Goldberg. Die Mostwaage zeigte üppige 98° Oechsle. Das gesunde Lesegut konnte sechzehn Tage auf der Maische vergären und sein natürliches Burgunder-Geschmacksprofil entwickeln.

Am 14. Oktober, genau ein halbes Jahr nach dem Austrieb, begann unsere Riesling-Ernte im Sonnenberg. Die selektive Handlese lässt sich nicht beschleunigen. Wir benötigen Jahr für Jahr fast drei Wochen, um unsere Weinberge sorgfältig zu lesen. So bedeutete der Wintereinbruch mit -4° C am 20. Oktober eine herbe Enttäuschung. Bei diesen tiefen Temperaturen stirbt das Laub ab, für dessen Gesundheit wir im Sommer so intensiv gearbeitet hatten. Im Blattwerk findet keine Photosynthese mehr statt, die physiologische Reife der Trauben ist beendet. Wie entwickelt sich unter diesen Vorzeichen die Lese? Eine Frage, auf die wir keine Antwort wussten und eine neue Erfahrung.

Rückblickend können wir von einer sehr positiven Entwicklung sprechen. Denn die Reife in den Trauben war offensichtlich so weit vorangeschritten, dass sich ihr Geschmack in den folgenden Tagen weiter verbesserte. Der Herbst war wunderschön und die gute Zeit der Lese an der Saar beendeten wir am 3. November im Sonnenberg. Dort hingen unter regelmäßiger Kontrolle nur noch die Trauben für den Eiswein. Das Warten wurde belohnt: am 19. Dezember konnten wir bei -12°C wundervolle Beeren lesen. Der aromatische Most verspricht, ein außerordentlicher Wein zu werden.

Die Resultate des Jahrgangs überzeugen uns voll und ganz. Es konnten alle Qualitätsstufen geerntet werden. Für die Qualität der Trauben sind nicht nur die Mostgewichte von im Durchschnitt über 90° Oechsle ein gutes Zeichen, sondern vor allem ihre geschmackliche Dichte.

Kanzem an der Saar, 21. Dezember 2009